

# Nische soll bleiben

Die Berner Rudolf-Steiner-Kleinklassenschule kämpft weiter ums Überleben

WALTER DÄPP

Die Rudolf-Steiner-Kleinklassenschule für behinderte und in ihrer Entwicklung eingeschränkte Kinder, die wegen Finanzknappheit von der Schliessung bedroht war («Bund» vom 3. Dezember 2004), wird in verkleinertem Umfang weitergeführt – weil die Eltern der Kinder nun noch höhere Schulgelder bezahlen und die Lehrpersonen weitere Lohngebühren hinnehmen.

Seit 1988 erhalten in der kleinen Nischenschule im Berner Monbijou rund zwei Dutzend Kinder mit unterschiedlichen Schwierigkeiten jene Betreuung, die ihnen entspricht. Doch im vergangenen November musste die Schulleitung den Eltern die Schliessung der Schule auf Ende des Schuljahres 2004/05 ankündigen: Trotz hoher Anerkennung fehlten der Schule

ab Mitte 2005 pro Schüler jährlich rund 10 000 Franken, die Eltern hätten deshalb nach anderen Ausbildungsstätten für die Kinder Ausschau zu halten. Dies werde den Staat allerdings ein Mehrfaches kosten, schrieb die Schulleitung: In Sonderschulen sei mit jährlich mindestens 25 000 Franken pro Kind zu rechnen.

Bis 1994, als die Zulassungspraxis für Sonderschulen verschärft wurde, war die Schule von Bund und Kanton pro Jahr mit rund 250 000 Franken unterstützt worden. Derzeit erhalten aber nur fünf Schülerinnen und Schüler IV-Sonderschulbeiträge, obschon 17 IV-berechtigt wären.

## Keine Unterstützung in Sicht

In seiner Beantwortung einer Interpellation von Grossrätin Kathy Hänni (gfl. Kirchlindach) macht der Regierungsrat der

Kleinklassenschule nun wenig Hoffnung auf finanziellen Sukturs. Er sehe keine Möglichkeit, schreibt er, die Schule als Pilotversuch weiterzuführen und so im Sinne einer Ausnahme finanziell zu unterstützen, weil eine solche Lösung im Sonderschulbereich geltendem Bundesrecht widerspreche. Er bedaure aber die schwierige Situation der Schule – «insbesondere auch deshalb, weil sie effektiv als Nischenprodukt zu bezeichnen ist» und weil sie seit Jahren auch Kinder und Jugendliche aufnehme, die ihr von offizieller Seite zugewiesen worden seien.

Er befürworte «solche private Initiativen», schreibt der Regierungsrat weiter, die öffentliche Hand sei immer auf Innovationen Privater angewiesen. Eine sofortige Unterstützung stehe jedoch nicht zur Verfügung: Erst mittelfristig könne es möglich werden,

dass der Kanton im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen «auch Nischenprodukte im Sonderschulbereich» unterstütze. Und eine andere Möglichkeit derartiger Unterstützungen bestehe auch «über die per 2007 vorgesehene Teilrevision des Volksschulgesetzes». Doch diese Massnahmen könnten «erst mittelfristig wirksam werden».

## Eltern und Lehrer setzen sich ein

Lehrerschaft und Eltern kämpfen nun mit grossem persönlichem Engagement und Idealismus weiter um ihre Schule: Mit der Schliessung der Unterstufe, der Verkleinerung der Schülerzahl – von 22 auf 14 Schüler – und auch dank einer privaten Zuwendung versuchen sie, ihr Weiterbestehen vorläufig zu sichern.

„Bund“ ,

11.02.2005